

Die Hornissen, meine südlichen Begleiter

Wespen sind im Spätsommer als Tiere am Mittagstisch im Freien wenig beliebt. Sie stürzen sich auf alles Essbare. Es gibt hierzu noch eine Steigerung, eine Riesenwespe, die Hornisse. Sie gilt wohl als das meistgefürchtetste heimische Insekt, was unweigerlich auch zum Hilferuf nach der Feuerwehr und zur Vernichtung von Nestern im Siedlungsbereich führt. Angeblich sei der Stich von sieben Hornissen für ein Pferd tödlich und nur deren drei sollen für den Menschen genügen. Zugegeben, diese grosse Wespenart sieht mit 20-30 Millimetern Länge «gfürchig» aus. Den «Sound» der Hornisse kenne ich wie denjenigen des Hirschkäfers schon von weitem. Er ist brummig tief.

Auf meinem Grundstück in Cannero am Lago Maggiore scheinen sich die Calabrone – ihr italienischer Name – zu Hause zu fühlen. Ich sehe an einem Tag Dutzende, zur Hochsaison Ende August / Anfang September Hunderte. Die wenigen grossen Tiere im späten Frühling dürften sich versorgende Königinnen sein, die dann später häufigeren, aber etwas kleineren Tiere die Arbeiterinnen. Ihre Lieblingsfrüchte, die Massierungen von Hornissen auslösen, sind die reifen Feigen, aber auch die blauen Früchtchen des Efeus. Auch reife Trauben sind sehr begehrt. Unsere Trauben sind für die Wildtiere reserviert. Diese heissen [Wander- und Hausratte](#), Siebenschläfer, Dachs und Fuchs. Alle kommen vorwiegend in der Nacht zur Jause. Das Aufstellen einer Fotofalle macht solche Beobachtungen möglich.

Die Hornissen sind gegenüber dem Menschen friedliche Tiere. Beim Pflücken von reifen Feigen berührte ich auch schon versehentlich Hornissen, ohne Folgen. Auch die häufigen Begegnungen im Garten verliefen bisher alle glimpflich. Nur einmal ging es schief. Beim Zurückschneiden eines Brombeerastes in einer Lorbeerhecke attackierte mich eine Hornisse mehrfach und stach mich in die Oberlippe. Nach wenigen Minuten des empfindlichen Schmerzes sah ich bald aus wie Quasimodo, der Glöckner von Notre-Dame. Es löste eine allergische Reaktion aus, das Gesicht war verquollen. Am Abend ging die Schwellung etwas zurück, um am Morgen wieder anzuwachsen und dies während dreier Tage.

Auch auf der Terrasse gibt es ihre Kurzbesuche, allerdings ohne Mitbeteiligung am Essen. Mir waren nächtliche Flüge der Hornisse unbekannt. Der abendliche Esstisch auf der Terrasse wird durch eine Lampe mit einem Blechschirm beleuchtet. Dort wurden in den Abendstunden Hornissen von der Lichtquelle offensichtlich angelockt. Ihre Anwesenheit im Lampenschirm erinnerte an ein Trommelfeuer. Darum wird der Tisch abends nicht mehr beleuchtet.

Ebenfalls von der Terrasse aus fand eine weitere spezielle Beobachtung statt. Ich hatte vor wenigen Jahren im nahen Dachfirst eine starke Wespenkolonie. Vor deren Nesteinflug patrouillierte jeweils eine Hornisse und zack fing sie Wespen im Genick. Sie liess sich jeweils einige Meter mit der Beute fallen und setzte geordnet hangparallel den weiteren Sinkflug fort. Nach 1-2 Minuten war jeweils wieder eine Hornisse am Nesteingang der Wespen und das Jagd-Prozedere begann wieder, wobei nicht jeder Angriff auch erfolgreich war. Ich hörte nach etwa 28 mal zu zählen. Eine Hornissen-Population soll jeden Tag ein halbes Kilo Beute ins Nest abführen. Das entspricht dem Futterbedarf von sechs Meisenfamilien. Damit helfen Hornissen mit, Massenaufreten von «Schädlingen» zu verhindern und gelten besonders für den Wald als nützlich. Um sie zu fördern, sollte der Totholzanteil und die Anzahl von Höhlenbäumen möglich hoch gehalten werden, was auch den Fledermäusen und vielen weiteren Tierarten zu Gute kommt.

Hoffen wir, dass in der öffentlichen Wahrnehmung das bisher gefürchtete Insekt die Wandlung zum friedfertigen Nützlichling schafft. Für mich ist die Hornisse als wärmeliebende Art neben den [Palmen](#) der augenscheinliche Vertreter des insubrischen Klimas der oberitalienischen Seen.